



Der Haubentaucher – Vogel des Jahres 2001



Balzende Haubentaucher (Aquarell von Gabriele Berndt)

Mit dem Haubentaucher hat der Naturschutzbund Deutschland (NABU) zum ersten Mal in der 30jährigen Geschichte der „Vögel des Jahres“ einen Wasservogel gewählt. Mit seinem prächtigen Federkleid, seinem auffälligen Balzverhalten und den unverwechselbaren Rufen ist der Haubentaucher einer der markantesten heimischen Wasservögel. Er ist zudem in Deutschland weit verbreitet. Wer sich an größeren Gewässern aufhält, zum Beispiel als Spaziergänger, Naturliebhaber, Sportbootfahrer oder Angler, dürfte ihm schon oft begegnet sein.

Der Haubentaucher ist ungefähr so groß wie eine Stockente und gehört zur Familie der Lappentaucher. Die Zehen dieser Wasservogel sind nicht mit Schwimmhäuten verbunden, sondern weisen an den drei Vorderzehen lappenartige Verbreiterungen auf. Der Name „Haubentaucher“ leitet sich von der auffälligen, rotbraun und schwarz gefärbten Federhaube ab, die die erwachsenen Vögel im Brutkleid tragen. Diese ist meist bei Männchen deutlich größer und bunter als bei Weibchen. Auch das Rückengefieder ist rotbraun gefärbt. Im winterlichen Schlichtkleid ist der Kopfschmuck stark reduziert; Kopf und Körper sind dann überwiegend braungrau.

Verbreitung und Bestand

In Deutschland brüten etwa 25.000 Paare Haubentaucher, davon 3.500 im gewässerreichen Schleswig-Holstein, also ca. 15 %. Unser Land trägt damit für die Erhaltung des nationalen Bestandes eine erhebliche Verantwortung. Das Verbreitungsbild entspricht großenteils der topographischen Verteilung stehender Binnengewässer. Entsprechend ist das Östliche Hügelland mit >95 % des Landesbestandes dicht besiedelt. Schwerpunkte liegen in den Seenplatten Ostholsteins und Lauenburgs. Die höchsten Bestände weisen einige der größten Seen des Landes auf:



Haubentaucher

Foto: Volker Wordell

Gr. Plöner See 320, Westensee 230, Schaalsee 190 im schleswig-holsteinischen Teil, Selenter See 160 Paare.

Bestandsentwicklung

In den letzten drei Jahrzehnten hat die Zahl der Brutpaare erheblich zugenommen, vor allem auf einer Reihe großer Seen. Etliche neue Brutplätze sind zudem durch menschliche Eingriffe in die Landschaft entstanden (z.B. Kiesgrubenseen, Baggerteiche). Auf einigen stark verschmutzten Seen, die ganzjährig einen hohen Nährstoffüberschuss aufweisen, war die Paarzahl stark rückläufig. Kleine Gewässer, etwa unter 5 ha Größe, sowie besonders flache Gewässer wie Weiher und Fischteiche sind nur unregelmäßig und von wenigen Paaren besetzt.

Lebensweise

Haubentaucher bevorzugen größere und recht tiefe Gewässer mit einem gut entwickelten Röhrichtgürtel. Die auffällige Balz der Vögel belebt die Gewässer, unter anderem das von Rufen begleitete „Kopfschütteln“. Das Nest ist meist ein schwimmender Haufen aus flüchtig zusammengetragenen Teilen von allerlei Wasserpflanzen. Es wird im Schutz der Ufervegetation angelegt und zwar dicht am offenen Wasser, so dass es schwimmend zu erreichen ist. Die Brutperiode zieht sich von April bis September hin. Die meisten Gelege werden im Mai gezeitigt, die Mehrzahl der Jungen schlüpft im Juni. Sie bleiben etwa 7-9 Wochen im Familienverband, Aus einzelnen späten Nachgelegen oder Zweitbruten schlüpfen Junge sogar noch bis Oktober. Haubentaucher jagen geschickt unter Wasser. Die Tauchzeiten liegen im Mittel bei 30 sec. Hauptnahrung sind Fische, wie sie am Brutgewässer gerade vorkommen, daneben Insekten und deren Larven sowie Krebstiere. Dass der Haubentaucher weit verbreitet ist, liegt vor allem daran, dass er sich unterschiedlichen Lebensbedingungen in hohem Maße anpassen kann:

– Er besiedelt Gewässer aller Trophiestufen, von oligotrophen (nährstoffarmen) bis polytrophen (hochgradig mit Nährstoffen belasteten). Die höchste Siedlungsdichte erreicht er allerdings auf eutrophen (nährstoffreichen) Gewässern,

die in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft besonders häufig sind.

- Mitunter geben Haubentaucher die intensive Abgrenzung ihres Brutrevieres auf und brüten in dicht gedrängten Kolonien von bis zu 150 Paaren. Zur Koloniebildung kommt es auf Gewässern, die bei einem hohen Nahrungsangebot keine Nahrungskonkurrenz aufkommen lassen und eine hohe Siedlungsdichte erlauben. Die großen Seen bieten deshalb die günstigsten Voraussetzungen, zumal Nist- und Nahrungshabitat dort häufig weit auseinanderliegen.
- Haubentaucher brüten gelegentlich auch an Gewässern, die wenig Röhricht aufweisen. Die Nester werden dann unter Bäumen oder Büschen, z.T. sogar offen auf der Wasseroberfläche, angelegt. Als Nistmaterial dient u.a. Reisig, Algenreste oder Plastikmaterial. Dieses Verhalten ist in gewässerarmen Bundesländern stärker als in Schleswig-Holstein ausgeprägt.
- Haubentaucher können es lernen, in unmittelbarer menschlicher Nähe zu brüten. Das setzt natürlich voraus, dass die Menschen das Brutgeschäft nicht stören. In den Niederlanden z.B. gibt es Kolonien, die in Bootshäfen der Städte unmittelbar an den Stegen nisten. In Deutschland ist die Anpassung noch nicht so weit fortgeschritten.

Gefährdung, Schutz

Der Haubentaucher ist als weit verbreitete und recht bekannte Wasservogelart gut geeignet, um auf den Schutz der Binnengewässer und ihrer Vogelwelt aufmerksam zu machen. Zwar nimmt der Bestand in Schleswig-Holstein zu und ist aufgrund der Vielzahl recht großer Gewässer nicht gefährdet. In gewässerärmeren Bundesländern ist die Situation jedoch viel schlechter. Die wenigen Gewässer dort werden so intensiv von verschiedenen Nutzungen (Wassersport, Angeln u.a.) in Anspruch genommen, dass selbst eine robuste Art wie der Haubentaucher dort kaum Platz findet. Aber auch bei uns fehlt es auf vielen Seen an einer ausreichenden Trennung von geschützten und genutzten Zonen. Die Jungen sind in den ersten zwei Lebenswochen gegen Kälte und Nässe sehr empfindlich. Sie werden in dieser Zeit oft von den Altvögeln auf dem Rücken getragen. Bei Störungen müssen sie jedoch das wärmende Rückengefieder

verlassen, so dass häufige Störungen den Brut-
erfolg senken.

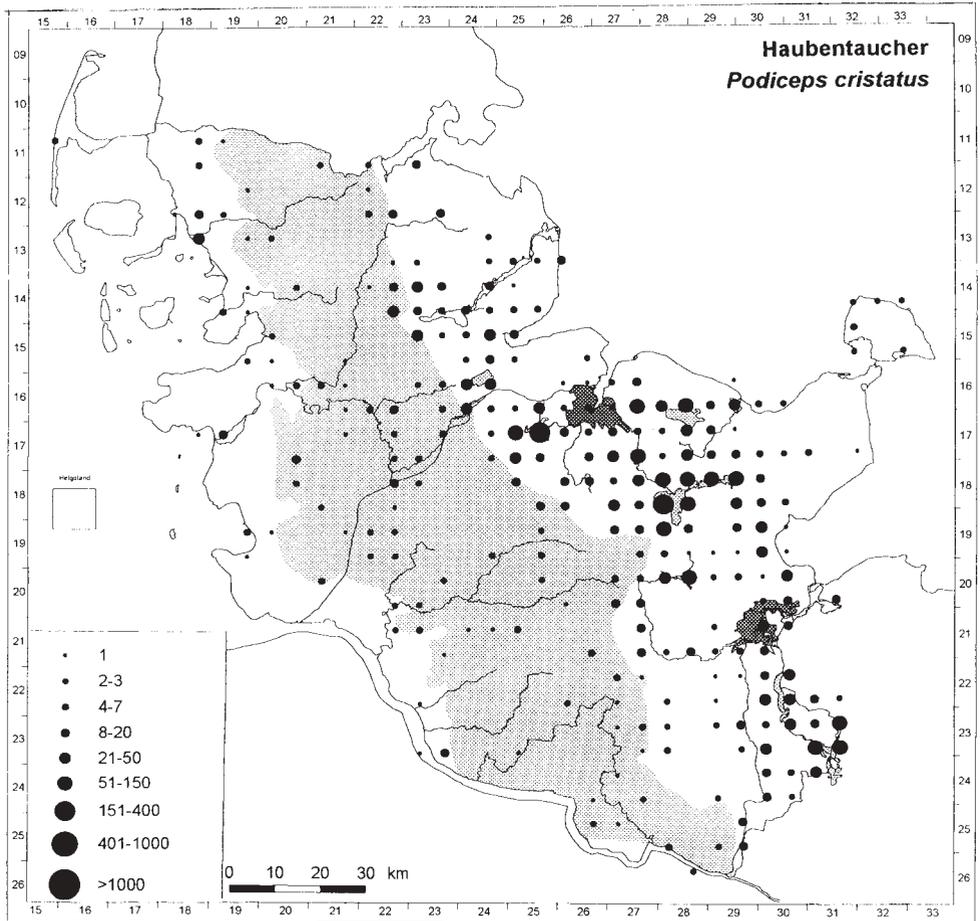
Zudem ertrinken zahlreiche Vögel auf den Brut-
und Rastgewässern in Fischnetzen, und immer
noch kommt es vor, dass Gelege mutwillig zerstört
werden.

Eine weitere Beeinträchtigung geht von einer
schlechten Wasserqualität aus. In Seen, die
ganzjährig hochgradig mit Nährstoffen übersättigt
sind, bildet sich eine dicke Faulschlammschicht,
die Wasserpflanzen und -tiere des Seebodens ab-

sterben lässt. Dann gehen auch die Fischbestände
als wichtigste Nahrungsquelle zurück.

In Schleswig-Holstein sind große Anstrengungen
zu einer Reduzierung der Nährstoffeinträge un-
ternommen worden, so dass sich die Wasserqualität
vieler Seen deutlich gebessert hat. Gleichwohl
bleibt noch viel zu tun.

Rolf Berndt
Landesamt für Natur und Umwelt
des Landes Schleswig-Holstein



Brutverteilung des Haubentauchers in Schleswig-Holstein (nach Brutvogelatlas Schleswig-Holstein, in Vorbereitung)

Quellenangabe: Bauernblatt/Landpost 55/151 (17), S. 16-17, 2001
Diese Schrift wird kostenlos abgegeben und darf nicht verkauft werden.